

C. G. Jung

Der lange Fluss des Lebens

Weisheiten und Einsichten

Ausgewählt von Franz Alt

EDITION C. G. JUNG

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2024 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.verlagsgruppe-patmos.de

Neuausgabe des 2001 im Walter Verlag, Düsseldorf und Zürich,
erschiedenen gleichnamigen Titels.

Die Texte wurden auf die reformierte neue deutsche Rechtschreibung
umgestellt.

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: Patientenbild von C. G. Jung, Ohne Titel, 17.3.1927,
Aquarell auf Papier, 20,5 × 20,5 cm, Bildarchiv C. G. Jung-Institut Zürich,
Küsnacht, 008 AHAF © C. G. Jung-Institut Zürich, Küsnacht.

Foto: Ulrich Peters.

Gestaltung, Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-1561-7

EDITION C. G. JUNG im Patmos Verlag

Inhalt

6	Vorwort
---	---------

Vom Fluss des Lebens

11	Lebenszeit und Lebensfülle
17	Kindheit und Jugend

Die unerbittlichen Forderungen des Lebens

25	Erwachsensein
32	Vom ehrlichen Bemühen und vom provisorischen Leben
42	Bewusstwerden
50	Religiöse Erfahrung

Mitte des Lebens

Alter und Tod

71	Dem Tod entgegenlaufen
85	Vom Leben nach dem Tod

93	Literaturverzeichnis
----	----------------------

Vorwort

Die Gedanken C. G. Jungs über den langen Fluss des Lebens steigern die Lust zu leben, denn sie versöhnen mit dem Tod. Die Versöhnung mit dem Tod beginnt, wenn wir uns in der Tiefe als künftig Sterbende akzeptieren lernen. Das ist die alles entscheidende Aufgabe in der zweiten Lebenshälfte, die schon in der ersten Lebenshälfte vorbereitet werden kann. Die Angst vor dem Tod bringt viele Menschen um ihr Leben. Doch Leben und Tod sind dem Menschen zumutbar.

C. G. Jung versteht den Tod nicht als Tod, sondern als Geburt und als Ziel. So und nur so ist auch der Satz aus dem *Gilgamesch*-Epos der Sumerer zu verstehen: »Jung wird der Mensch als Greis.« Das heißt: Zum Hinübergehen in die andere Dimension wird der Mensch mit einer geistigen Nahrung gestärkt, die wie ein Jungbrunnen sein kann, wenn er aufnahmebereit für diese seelische Nahrung ist und sich auf die Geburt im Tod vorbereitet. Diese Seelenspeise reicht weit über unser physisches Leben hinaus. Sie wird uns schon Jahrzehnte vor dem Tod geschenkt aus dem Meer der Ewigkeit. Mit diesem Wissen wird der Gedanke erträglich, dass jeder, der lebt, ein Todeskandidat ist.

Leider begegnen wir heute nur noch wenigen älteren Menschen, deren Aura uns eine Ahnung von der

Wirkweise dieser kosmischen Seelenspeise vermittelt. Das mag auch an unserer mangelnden Wahrnehmungsfähigkeit liegen. Allerdings: Auf dem Sterbebett kann man die Wirkung dieser Seelenspeise noch bei vielen Menschen spüren.

Was ich meine, zeigt dieses Beispiel: Die 91-jährige Mutter eines Freundes lud ihre Verwandten und Freunde überraschend zu einem Fest ein. Es wurde ein wunderschöner Tag mit gutem Essen, schöner Musik und viel Freude. Doch bis zum Abend hatte immer noch keiner der vielen Gäste den Anlass des Festes erraten können. Da erhob sich die alte Dame, begann sich von jedem der mehreren Dutzend Anwesenden per Handschlag zu verabschieden und meinte: »Das war's. Ich danke euch allen.« Sie legte sich ins Bett und war etwa eine Stunde danach tot.

Ein Abschied mit einem himmlischen Mahl. Im Tod geben wir nicht unseren Geist auf, wir legen nur unseren Körper ab. Aus Raupen werden Schmetterlinge. Vor 2500 Jahren hat ein Schüler des Konfuzius seinen Meister gefragt: »Gibt es ein Leben nach dem Tod?« Konfuzius antwortete: »Wie magst du dir Sorgen machen wegen des Lebens nach dem Tode, da du ja das Leben vor dem Tode gar nicht kennst.« Die tiefe Wahrheit dieses Wortes gilt heute in unserer materialisierten Zeit erst recht. »Die Sucht, unsterblich zu sein« (Angelika Aliti), ist weitverbreitet. Erst wenn wir etwas lernen über das Leben vor dem Sterben, können wir etwas ahnen vom Leben nach dem Sterben.

Vor ebenfalls 2500 Jahren stand im Tempel von Delphi die bekannte Aufforderung: »Mensch, erkenne dich selbst.« Je mehr wir den Sinn unseres Lebens er-

kennen, desto eher lernen wir, dass es keinen Tod gibt. »Vom langen Fluss des Lebens« haben wir etwas verstanden, wenn wir so leben lernen, dass wir unsere Sterbestunde als Stunde der Auferstehung vorbereiten. Das ägyptische wie auch das tibetanische Totenbuch lehren uns und ebenso alle Religionen: Wir leben nicht, um zu sterben, wir sterben, um in der geistigen Welt zu leben. Diese Erkenntnis ist die Kunst des Hinüberreifens.

Kann man das Sterben üben? Ja, jeden Abend beim Einschlafen kann man das Loslassen üben.

FRANZ ALT

VOM FLUSS DES LEBENS

*Es ist der Sinn meiner Existenz,
dass das Leben eine Frage an mich hat.*

Erinnerungen, S. 347

Lebenszeit und Lebensfülle

Wir können sagen, dass das menschliche Leben [...] ist wie ein langer Fluss. Wenn man von einem Berg darauf herunterblickt, kann man ihn vielleicht hundert Kilometer weit sehen, die ganze Länge des Flusses, von seinem Ursprung bis zum Meer. Man kann ihn in ein oder zwei Sekunden überblicken, dennoch braucht ein Schiff auf dem Fluss lange Zeit, um diese Entfernung zurückzulegen, und das Wasser braucht lange Zeit, um so weit zu fließen. Das ist Zeit oder menschliches Leben aus großer Entfernung gesehen, Anfang und Ende zur gleichen Zeit. Man sieht die Zeit im Raum. Nehmen wir nun an, dass wir von einem sehr hohen Schweizer Berg aus zwei Pferdegespanne heraufkommen sehen; wir wissen, dass sie zwei Tage brauchen werden, um sich zu begegnen. Von oben können wir in die Zukunft dieser zwei Burschen schauen. Und so sehen wir auch in einem solchen Traum das menschliche Leben als einen Streifen, als den Fluss der Zeit, und wer einen solchen Traum hat, befindet sich auf einer hohen Warte, er sieht Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf einmal.

Traumanalyse, S. 479



Das Leben ist ein energetischer Ablauf wie irgend-einer.

GW 8, § 798



Die Kurve des Lebens ist wie eine Geschossparabel. In seiner anfänglichen Ruhelage gestört, steigt das Geschoss auf und kehrt wieder zur Ruhelage zurück.

GW 8, § 798



Betrachten wir nun die universelle Energie der Welt, die Lebensenergie. Sie ist uns unbekannt, aber wir müssen auch sie nach jenen Kategorien verstehen. Sie ist nicht beobachtbar, wenn nichts geschieht. Ein Ei zum Beispiel ist latent, nichts bewegt sich, aber wenn es sich entwickelt, dann entwickelt sich Zeit, Alterung beginnt.

Traumanalyse, S. 455



Es gibt kein Werden und Vergehen, es sei denn in der Zeit.

Kinderträume, S. 106



Die Fülle des Lebens ist gesetzmäßig und nicht gesetzmäßig, rational und irrational.

GW 7, § 72



Was die Seele ist, wissen wir ebenso wenig wie was das Leben ist. Geheimnis genug, um unsicher zu sein, wie viel Ich Welt und wie viel Welt Ich ist! Das Unbewusste aber ist *wirklich* auf jeden Fall, denn es wirkt.

GW 10, § 23



Soweit wir zu erkennen vermögen, ist es der einzige Sinn der menschlichen Existenz, ein Licht anzuzünden in der Finsternis des bloßen Seins.

Erinnerungen, S. 355



Unser individuelles Leben ist keine Illusion, es ist ebenfalls gültig.

Traumanalyse, S. 493



Es ist eine merkwürdige Tatsache, dass ein Leben, das bloß aus dem Ich gelebt wird, in der Regel nicht nur auf den Betreffenden selbst, sondern auch auf die Zuschauer als dumpf wirkt. Die Fülle des Lebens erfordert mehr als bloß ein Ich; sie bedarf eines Geistes, das heißt eines unabhängigen und übergeordneten Komplexes, der offenbar allein imstande ist, alle jene seelischen Möglichkeiten, die das Ichbewusstsein nicht erreichen kann, in lebendige Erscheinung zu rufen.

GW 8, § 645

